SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Rezension: Alexandra Flügel: "Kinder können das auch schon mal wissen...": Nationalsozialismus und Holocaust im Spiegel kindlicher Reflexions- und Kommunikationsprozesse

Wyrobnik, Irit

Veröffentlichungsversion / Published Version
Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Wyrobnik, I. (2010). Rezension: Alexandra Flügel: "Kinder können das auch schon mal wissen...": Nationalsozialismus und Holocaust im Spiegel kindlicher Reflexions- und Kommunikationsprozesse. [Rezension des Buches *"Kinder können das auch schon mal wissen..." : Nationalsozialismus und Holocaust im Spiegel kindlicher Reflexions- und Kommunikationsprozesse*, von A. Flügel]. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, *5*(2), 242-245. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-355499

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

Terms of use:
This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Rezension

Irit Wyrobnik

Alexandra Flügel: „Kinder können das auch schon mal wissen...": Nationalsozialismus und Holocaust im Spiegel kindlicher Reflexions- und Kommunikationsprozesse

Irit Wyrobnik

Die Arbeit von *Alexandra Flügel* wurde 2007 von der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln als Dissertation angenommen. Ihr Ziel ist es u. a., die Diskussion fortzuführen, ob Nationalsozialismus und Holocaust geeignete Themen für Grundschulkinder sind. Diese seien in der Sekundarstufe I und II fest verankert, für die Grundschule hingegen finde man keine Entsprechung, „obwohl die Kinderkulturindustrie das Thema in ihren Kanon bereits aufgenommen hat" (S. 13f.). Die wissenschaftliche Diskussion kreise hauptsächlich um zwei Fragen: „Stellt erstens die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus für Kinder eine emotionale oder kognitive Überforderung dar? Bedeutet zweitens die Komplexitätsreduzierung für den Grundschulunterricht unausweichlich eine Trivialisierung des Themas?" (S. 14). *Flügel* geht es darum, die Sichtweisen der Kinder zu rekonstruieren und ihre Umgangsweisen mit dem Thema Nationalsozialismus und Holocaust nachzuzeichnen.

Zunächst wird in einem sehr umfangreichen Kapitel B die gesamtgesellschaftliche Erinnerung an die NS-Vergangenheit zusammengefasst. Hier nennt die Autorin bekannte Namen, wie *Maurice Halbwachs, Jan* und *Aleida Assmann* mit ihren Beiträgen zum kollektiven, kommunikativen und kulturellen Gedächtnis, aber auch Begriffe wie Vergangenheitspolitik, Vergangenheitsbewältigung und -bewahrung werden definiert und verschiedene Formen des möglichen Umgangs mit der Vergangenheit präsentiert, z. B. eine ritualisierte, globalisierte oder didaktisierte Erinnerung. Bei letzterer unterscheidet *Flügel* einen demokratiepädagogischen Ansatz, der zukunftsbezogen ist, von einem gedenkpädagogischen, der sich vor allem auf die Bewahrung der Erinnerung konzentriert (S. 61f.). Schließlich unternimmt sie auch einen Ausflug zu verschiedenen symbolischen Repräsentationen des Holocaust und Nationalsozialismus wie Gedenkstätten, Literatur und Film. In dieser Materie unkundige Leser/innen werden hier viele wertvolle Informationen entnehmen können. Für andere, die sich in diesem Bereich bereits gut auskennen, bietet es freilich eine Wiederholung des schon mehrfach in unterschiedlichen wissenschaftli-

Alexandra Flügel: „Kinder können das auch schon mal wissen...": Nationalsozialismus und Holocaust im Spiegel kindlicher Reflexions- und Kommunikationsprozesse. Opladen & Farmington Hills, 2009, Budrich UniPress Ltd., 342 S., ISBN: 3940755095

chen Arbeiten abgearbeiteten Erinnerungsdiskurses (vgl. *Georgi, Meseth, Messerschmidt* u.a.).

Im zweiten Großkapitel C „Erziehung nach Auschwitz" nähert sich die Autorin ihrem eigentlichen Hauptthema. Sie geht den Möglichkeiten und Grenzen einer „Erziehung nach Auschwitz" nach, indem sie – wie viele vor ihr auch – von *Adorno* bzw. seinem gleichnamigen Vortrag ausgeht, um dann das Spektrum pädagogischer und didaktischer Überlegungen einer solchen Erziehung zu entfalten. Während sie einerseits grundlegende Überlegungen ausführt, z. B. das Verhältnis von Betroffenheit, Empathie, Identifikation und rationaler Auseinandersetzung auslotet, Täter- und Opferdarstellungen und verschiedene andere Aspekte in den Blick nimmt, bspw. die kollektive Erinnerung in einer multikulturellen Gesellschaft, geht es andererseits um die Erziehung nach Auschwitz im Rahmen institutioneller Bildungsprozesse. *Flügel* beleuchtet die Integration des Themas Nationalsozialismus und Holocaust im Sekundarbereich und konzentriert sich auf die Debatte der Thematisierung im Primarbereich. Sie stellt die Diskussionspunkte „Zumutbarkeit für Kinder" bzw. „Angemessenheit des Themas" ins Zentrum, zieht aktuelle Sichtweisen auf Kindheit und Erkenntnisse der historisch-politischen Bildung in der Grundschule sowie entwicklungspsychologische Gesichtspunkte hinzu. Zuletzt fasst sie nochmals die Hauptstreitpunkte zusammen und nimmt auch auf kritische Stimmen gegenüber einer Thematisierung in der Grundschule Rücksicht (z. B. *Heyl* und *Quindeau*). Dabei stellt sie die unterschiedlichen, teils gegensätzlichen Positionen dar und beklagt, dass viele Kritiker von einer Überforderung der Grundschüler/innen ausgehen und Verfälschungen, z. B. Trivialisierung der Fakten befürchten, ohne die Kinder und deren Aussagen zu betrachten. Der Großteil dieser Beiträge falle „hinter die gegenwärtigen grundlegenden Überlegungen einer ‚Erziehung nach Auschwitz' zurück." (S. 201). Die bisherige Diskussion beruht ihrer Ansicht nach auf diversen Vorannahmen, wie Kinder sich dem Thema nähern. Sie möchte mit ihrer Studie dazu beitragen, die Außenperspektive durch die Binnensicht der Kinder zu ergänzen. Dazu legt sie den Fokus auf die Deutungen der Kinder, die mit den „Vorannahmen und Intentionen der Erwachsenen" nicht zwangläufig übereinstimmen müssen (S. 202).

In Kapitel D kommt *Flügel* zum Kern Ihrer Forschungsfrage, wie Kinder Nationalsozialismus und Holocaust reflektiv und kommunikativ bearbeiten. Hier wird die Lektüre erst richtig spannend. Man fragt sich z. B.: Welches Forschungsdesign hat sie zugrunde gelegt? Was hat sie herausgefunden? Wie gestalteten sich die Kommunikationsprozesse der Kinder zu diesem nicht alltäglichen Thema? Und was bedeuten die Ergebnisse für eine weitere Behandlung des Themas in der Grundschule?

Flügel hat ihre Daten durch qualitative Interviews gewonnen, die sie mit Grundschüler/innen der 3. und 4. Klasse aus vier verschiedenen Schulen im Anschluss an entsprechende Unterrichtseinheiten führte. Diese wurden in Gruppen von fünf bis sieben Kindern befragt. Ihre leitfadenbasierten Interviews, die Gruppendiskussionen sehr nahe kommen, bezeichnet sie als problemzentrierte Interviews. Der relativ offene Leitfaden sollte die Kinder zum Gespräch ermutigen. Zum Teil enthielt der Leitfaden aber auch sehr gezielte Fragen, bspw. eine, die „explizit die Behandlung des Themas Nationalsozialismus und Holocaust in der Grundschule anspricht und die teilweise skeptische oder besorgte Perspektive der Erwachsenen aufgreift" (S. 210). Die Kinder kannten die Interviewerin aus vorherigen Unterrichtseinheiten, an denen sie wohl zum großen Teil beobachtend teilgenommen hat. *Flügel* wählte das von ihr sogenannte Gruppeninterview aus verschiedenen Gründen. „Hauptsächliches Motiv für die Entscheidung zu einem Grup-

peninterview aber war die Annahme, so den Raum für die Interessen und Perspektiven der Kinder zu vergrößern und ihren gemeinsamen Deutungen Platz zu verschaffen" (S. 211).

Bei der Auswahl der Kinder strebte sie eine möglichst heterogene Zusammensetzung der jeweiligen Gruppe an. Als Rekonstruktionsmethode wurde die Grounded Theory verwendet. *Flügel* hat aufgrund der Kinderaussagen in den Interviews vier Achsenkategorien gebildet: *Annäherungsvariationen, Indizien der Gewissheitssicherung, Sinnwelten und der reproduzierte gesellschaftliche Minimalkonsens* und zwei Formen *Balance schaffender Kategorien*, die eine zwischen den Achsenkategorien vermittelnde Funktion einnehmen. Eine Form der Annäherung an das Thema, die der Achsenkategorie *Annäherungsvariationen* zugeordnet wird, ist die *sinnbildliche Reduktion*. Damit ist die Reduktion der Naziverbrechen auf die Person Hitler gemeint, die bei vielen Gesprächen mit den Kindern zum Ausdruck kam. Exemplarisch sei hier die Aussage eines Mädchens genannt: „Und wo der Adolf Hitler die Menschen getötet hat, da hat der die nicht alle in ein Grab gelegt, der ließ die alle in ein Loch schmeißen." *Flügel* analysiert diese und andere ähnliche Aussagen folgendermaßen: „Durch die Stilisierung Hitlers zur hauptverantwortlichen Person, einhergehend mit dämonisierenden und auch mystifizierenden Beschreibungen, wird für alle anderen Personen eine Entlastung geliefert." (S. 231). Man mag sich fragen, was dies in Bezug auf die Aussage des Mädchens bedeutet: Heißt „sinnbildliche Reduktion" etwa auch, dass hier ein verfälschtes Geschichtsverständnis bei dem Mädchen vorliegt? Hat sie die Geschichte also „nicht richtig verstanden"? *Knigge* hat in seinem Buch „ ‚Triviales' Geschichtsverständnis und verstehender Geschichtsunterricht" (1988) solche Texte von Kindern unter die Lupe genommen. Er konstatiert, dass diese, teils als Angst- und Gruselmärchen erscheinenden „unrichtigen" Geschichtsgeschichten oft dichter am Vergangenheitsmaterial sind, als manch anderer Text. Die Achsenkategorie *Indizien der Gewissheitssicherung* enthält die „Aktivierung des Positiven", die Thematisierung von „Retter(n) und Widerstand" sowie die „Weiße Weste". Hier liegt die Frage nahe, inwiefern in der Familie tradierte oder kursierende Geschichten über die NS-Zeit bei den Kinderaussagen eine Rolle gespielt haben. Schließlich stellt sich bei einer weiteren Achsenkategorie die Frage, inwieweit der *gesellschaftliche Minimalkonsens*, den die Kinder reproduzieren, vorher durchgeführte Unterrichtsstunden oder Lehrer/innenaussagen widerspiegelt oder auch von den Fragen der Interviewerin beeinflusst ist. Da den Leser/innen weder Protokolle der Unterrichtsbeobachtung noch alle Leitfragen des Interviews zur Verfügung stehen, ist das nicht rekonstruierbar.

Aufschlussreich wäre auf alle Fälle Folgendes gewesen: Eine Erhebung des Vorwissens der Kinder vor der erfolgten Unterrichtseinheit, eine Analyse der Unterrichtsbeobachtungen und des anschließenden Gesprächs. Durch ein solches Untersuchungsdesign hätten die Aussagen und Geschichten der Kinder evtl. noch besser eingeordnet werden können, z. B. hätte man dadurch leichter unterscheiden können, welche Aussagen auf familialen und medialen Diskursen beruhen und welche durch den konkreten Unterricht zum Thema Nationalsozialismus und Holocaust beinflusst wurden. Auch scheinen manche festgestellten Kategorien wie die Reproduktion des gesellschaftlichen Minimalkonsenses nicht nur für dieses Thema zu gelten. Geben Kinder bspw. bei dem Thema „Umweltschutz" etwa nicht den gesellschaftlichen Minimalkonsens wieder? Interessant wäre daher also auch der Vergleich mit einem kontrastierenden Thema gewesen, um die spezifischen Charakteristika einer Kommunikation über Nationalsozialismus und Holocaust herauszuarbeiten.

Trotz dieser Einwände verdeutlichen die informativen und einen guten Überblick bietenden Kapitel B und C, die Interviewanalyse sowie die Kategorienbildung wie Mädchen und Jungen die Thematik Nationalsozialismus und Holocaust bearbeiten und kommunizieren und sind sicherlich auch eine gute Grundlage für weitere Studien. Ein weiteres Ergebnis dieser Recherchen: Sosehr man Kinder als eigenständige „Akteure" ernst nimmt, so deutlich sind ihre Aussagen in einen familialen, generationalen, gesellschaftlichen und schulischen Kontext eingebettet und können nicht losgelöst davon betrachtet werden. *Flügel* äußert sich nicht abschließend, ob das Thema im Grundschulunterricht curricular verankert werden sollte. Nichtsdestotrotz bleiben einige Fragen offen: Nehmen Nationalsozialismus und Holocaust wirklich einen so breiten Raum im deutschen Grundschulunterricht ein wie diese Studie den Anschein erweckt? In welcher Form wird „diese" Erinnerung in den Grundschulen Deutschlands in verschiedenen Bundesländern tatsächlich durchgenommen? Inwiefern „betrifft" das Thema, das sich zeitlich immer weiter von uns entfernt, heutige Grundschüler/innen noch, anders gefragt: reicht es nicht aus, wenn es in der Sekundarstufe behandelt wird? Müssen Fragen der Menschenwürde und der Demokratie anhand dieses Themas in der Grundschule vermittelt werden? Inwiefern lässt es sich mit dem Auftrag und der Konzeption der Grundschule vereinbaren, die ohne Frage auch einen Bildungsauftrag im Hinblick auf Geschichtsbewusstsein hat, aber kein eigens hierfür eingerichtetes Fach Geschichte? Welchen Umfang kann ein solcher Unterricht einnehmen und in welcher Form kann er durchgeführt werden? Wie sehen Unterrichtskonzepte dazu aus? Eine weitere Forschung in diesem Bereich müsste sich auf bestehende Unterrichtskonzepte und Unterrichtsmedien konzentrieren.